



## 90 Jahre THS

17.12.2010

Seite 1/7

Sehr geehrter Herr Prof. Petzinka,  
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Baranowski,  
sehr geehrter Herr Minister Kutschaty,

**Regierungspräsident**

Dr. Peter Paziorek

Telefon 0251-411-1000

peter.paziorek@brms.nrw.de

ich möchte dem THS Konzern ganz herzlich zu seinem runden Geburtstag gratulieren. Die THS zählt zu den großen Wohnungsbestandshaltern und Quartiersentwicklern in Deutschland und ist seit seiner Gründung vor 90 Jahren als „Treuhandstelle für Bergmannswohnstätten im rheinisch-westfälischen Steinkohlebezirk“ sehr erfolgreich in einem schwierigen Marktsegment tätig.

Rund 70.000 Wohnungen werden an Rhein und Ruhr bewirtschaftet, davon etwa 22.700 Wohnungen im Regierungsbezirk Münster mit den Schwerpunktstandorten Gelsenkirchen, Recklinghausen und Bottrop. Diese Zahlen sind besonders beeindruckend, wenn man bedenkt, dass die THS nach dem Krieg über 3.775 völlig zerstörte und 22.874 beschädigte Wohnungen in ihrem Bestand verfügte. Vor diesem Hintergrund ist die aufstrebende Entwicklung der THS in den vergangenen Jahrzehnten zu einem überregional tätigen, mo-

Bezirksregierung Münster

Domplatz 1-3

48143 Münster

Telefon: 0251/411-0

Telefax: 0251/411-82525

www.brms.nrw.de



deren Dienstleistungsunternehmen mehr als bemerkenswert - herzlichen Glückwunsch zu dieser Leistung!

Entscheidend für den unternehmerischen Erfolg war sicherlich die Weiterentwicklung des Unternehmens von einem Wohnungsbauunternehmen hin zu einem technischen und quartiersbezogenen Dienstleister. Denn zu den Aufgabenstellungen im Konzernverbund gehören heute neben der Immobilienverwaltung und -entwicklung auch technische und serviceorientierte Dienstleistungsangebote rund um das Thema Wohnen, angepasst an die geänderten gesellschaftlichen Anforderungen, wie sie sich beispielsweise durch den demografischen Wandel ergeben.

Ein Grundpfeiler dieser beachtlichen Entwicklung ist aber gewiss auch die gesellschaftliche Verantwortung, der der THS Konzern seit seiner Gründung im Jahre 1920 immer eine wesentliche Bedeutung beigemessen hat. Auch als das Wohnungsgemeinnützigkeitsgesetz 1989 aufgehoben worden ist, hat die THS an ihren Grundwerten festgehalten: Soziale, qualitative und umweltgerechte Standards kennzeichnen die Unternehmensphilosophie bis heute und sind im geschäftlichen Alltag fest verankert.



Die im Laufe der Jahre bereits von mir erwähnte gezielte Erweiterung des Leistungsspektrums hat daran nichts geändert: Die drei Säulen Soziales, Qualität und Umwelt bilden nach wie vor den Maßstab des Handelns. Zahlreiche Zertifizierungen und Qualitätssiegel belegen dies eindrucksvoll.

Dass das Unternehmen nicht lediglich „renditeorientiert“, sondern nachhaltig geführt wird, zeigt nicht zuletzt die aktive Beteiligung der THS an RUHR.2010. Das Kulturhauptstadtjahr konnte auch deshalb zu einem Erfolg werden, weil sich viele private Unternehmen kulturell für die Region stark gemacht und sich zusammen mit den Menschen hier im Ruhrgebiet engagiert haben.

So ist es nur zu begrüßen und von mir ausdrücklich anzuerkennen, wie sich die THS zu ihren Wurzeln bekennt und mit der Stadt Gelsenkirchen hinsichtlich des Umbaus und der Erweiterung der Zeche Nordstern kooperiert – ein in meinen Augen exzellentes Beispiel für eine funktionierende Privat-Öffentliche Partnerschaft. Das kann ich auch deshalb so beurteilen, weil sich die Bezirksregierung Münster aufgrund vieler Fördergespräche mit den Trägern dieser Maßnahme austauschen musste. Als Regierungspräsident hoffe ich,



dass niemand der Beteiligten dies als hinderlich empfunden hat.

Als ich vor knapp 15 Monaten, am 25. September 2009, an gleicher Stelle den Landeszuwendungsbescheid über 6 Millionen Euro an Herrn Oberbürgermeister Baranowski und Herrn Prof. Petzinka übergeben konnte, lag das Kulturhauptstadtjahr noch vor uns. Wir mussten uns anhand der Konzeptstudien, der Projektskizzen und -beschreibungen vorstellen, wie der Förderturm Zeche Nordstern einmal aussehen wird. Der Turm, der ehemals als Schacht II bis zur letzten Schicht am 28. Februar 1993 zur Steinkohleförderung betrieben wurde, sollte als zentrales Projekt von RUHR.2010 zu einem weithin sichtbaren Wahrzeichen der Region werden – ein ehrgeiziges Vorhaben.

Die Dimensionen des Projektes waren zwar klar umrissen und allen Beteiligten aus den Unterlagen bekannt. Aber ich muss heute zugeben, dass die Strahlkraft dieses neu inszenierten Industriedenkmals erst jetzt, kurz vor Fertigstellung, richtig zu fassen ist und meine Vorstellungskraft bei weitem übertroffen hat.

Die Stadt Gelsenkirchen erhält durch dieses Projekt eine unverwechselbare Kulisse. Durch die Fernwir-



kung des Nordsternturms und die regionalen Blickbeziehungen zu anderen Hochpunkten der Region, z.B. zum Gasometer Oberhausen, zum Tetraeder in Bottrop oder auch zur Schurenbachhalde wie zu anderen Haldenhochpunkten, sind einzigartige landschaftliche und städtebauliche Akzente gesetzt worden. Von hier aus wandert der Blick auf urbane Stadtlandschaften und auf Landschaftsprojekte der Kulturlandschaft Neues Emschertal.

Der kulturelle Beitrag – die Einrichtung eines Museums für Videokunst der Sammlung Götz in den Ebenen 5 bis 11, eine allgemein zugängliche Besucherterrasse in ca. 81 Metern Höhe und der Zugang zur „Kunstinsel Emscher“ – werden das regionale Image aufwerten und die Möglichkeiten einer überregionalen Vermarktung als Kunst- und Kulturstandort, aber auch als Gewerbestandort verbessern – fraglos ein Gewinn für Gelsenkirchen und die Menschen dieser Region.

An diesem Mittwoch hat der Nordsternturm mit der 18 Meter hohen Herkules-Skulptur des Künstlers Markus Lüpertz gewissermaßen seine Krönung erfahren. Die Plastik wird das Bauwerk zu einem unverwechselbaren Gesamtkunstwerk machen. Die Skulptur des altgriechischen Helden Herkules wurde eigens für den



Nordsternurm entworfen und vielleicht für Gesprächsstoff im besten Sinne sorgen. Denn die plastischen Arbeiten von Markus Lüpertz für den öffentlichen Raum haben in der Vergangenheit oft polarisiert und wer die Zeitungen der letzten Tage gelesen hat, wird festgestellt haben, dass über die Wirkung des Herkules-Standbild diskutiert wird – aber genau das sind ja Ziel und Zweck von Kunst im öffentlichen Raum.

Ich möchte allen, die bisher an verantwortlicher Stelle an der Umsetzung dieses Projektes beteiligt gewesen sind, danken für ihren hervorragenden Einsatz; insbesondere Ihnen, Herr Prof Petzinka. Wir haben oft in meinem Dienstzimmer in Münster zusammengesessen. Sie haben mich in diesen Gesprächen überzeugt und von einem Skeptiker zu einem Anhänger dieses Projektes gemacht: ich bin mir sicher, so ist es vielen gegangen, wenn Sie, Herr Petzinka, mit Ihrer Überzeugungskraft aufgetreten sind.

Der „Hub“ des Herkules hier am Hauptsitz der THS ist - passend zum „90. Geburtstag“ - gewiss ein glänzender Höhepunkt der Unternehmensgeschichte und ich bin zuversichtlich, dass das Projekt in naher Zukunft wie geplant erfolgreich abgeschlossen werden kann.



Für die weitere Unternehmensentwicklung der THS wünsche ich Ihnen auch zukünftig ein gedeihliches wirtschaftliches Umfeld, unternehmerische Weitsicht und das nötige Fortune.

Glück auf!